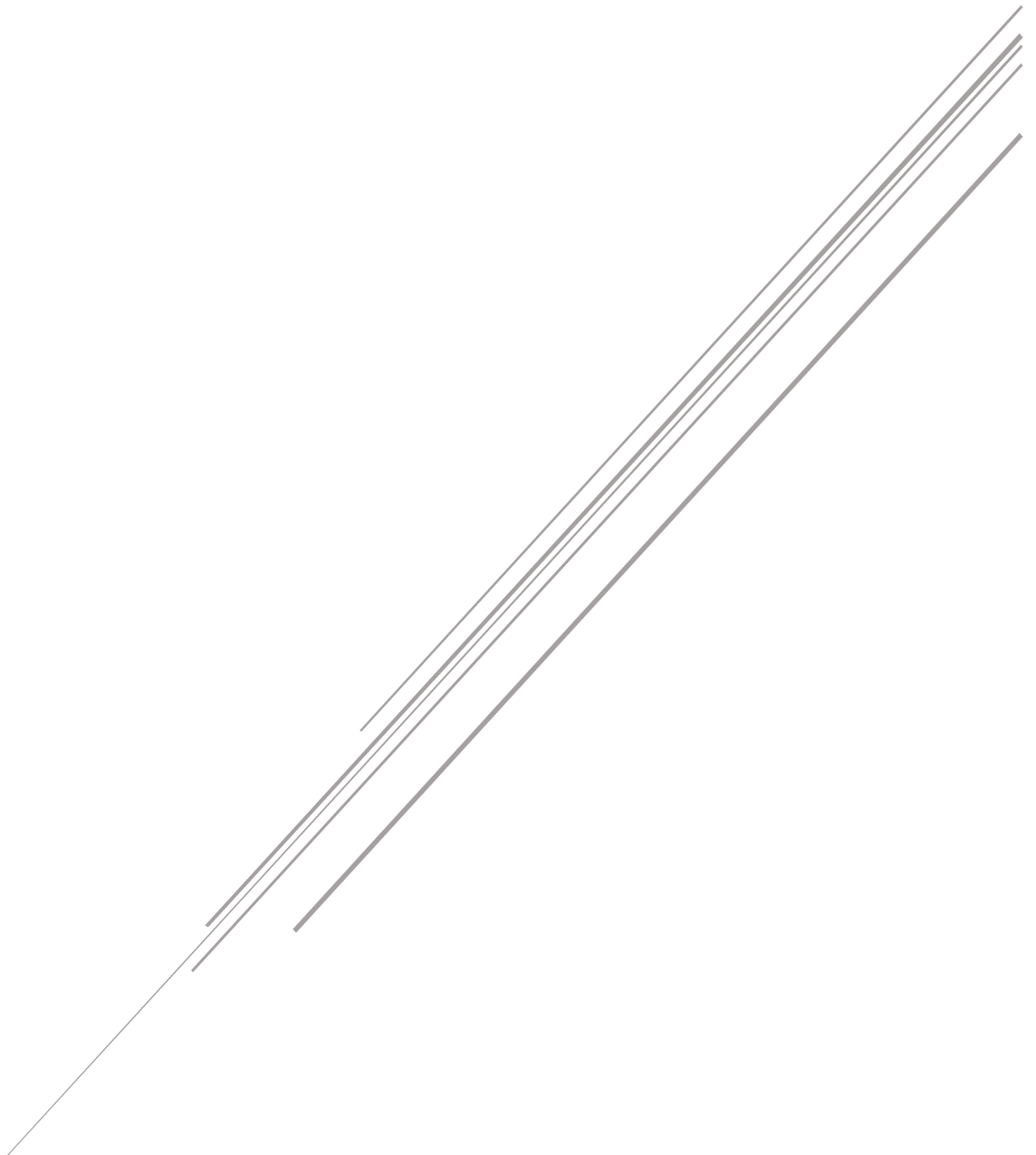


JAHRESBERICHT 2018

LuCa Heidelberg e.V. – Genderfachstelle für Bildung
und Gesundheitsförderung





Inhalt

ZUM KENNEN LERNEN	4
Arbeiten mit dem Thema Gewalt.	5
Im Bereich Jugendberufshilfe.	5
Essstörungen kommen nicht aus dem Nichts.	7
Konsequenzen für unsere Arbeit.	8
Offene Lernwelten.	9
Geflüchtete Menschen, Migranten, Migrantinnen.	9
GEWALTPRÄVENTION.....	9
Zielgruppe.....	9
Ziele der Präventionskurse	9
Methoden der Umsetzung in den Präventionskursen	10
Mädchenspezifische Gewaltpräventionskurse	10
Konzept des geschlechtssensiblen Anti-Mobbing-Trainings „Klasse Klima – Coole Klasse“	11
Umsetzung der Gewaltprävention in 2018.....	11
Überblick Schulworkshops und (Mobbing-)Interventionsworkshops	11
Mädchensensible Workshops, Grundschulen in Kooperation mit dem fairmann e.V. ...	12
Mädchensensible Workshops, weiterführende Schulen in Kooperation mit dem fairmann e.V.....	13
Interventionsworkshops zum Abbau von Mobbing-Strukturen	14
Einzeltraining, Selbstbehauptung für Mädchen, Jungen, Erziehungspersonen	14
BESONDERE – AUCH EINMALIGE – PROJEKTE AUßERHALB DER STÄDTISCHEN FINANZIERUNG	14
Takaa Niroo – Bestärkungsprogramme für geflüchtete Frauen und Mädchen.....	14
JUGENDBERUFSHILFE	15
Zielgruppe.....	15
Ziele	15
Wissen zu vermitteln über den Zusammenhang von Geschlecht, Beruf und sozioökonomischem Leben	15
Vermittlung neuer Ideen	16
Work-Life-Balance Kontakt-Herstellung zu Werkträgigen	16
Beratung Jugendliche und Eltern	16
Begleitung bei beruflichen Schritten	16



Unsere Umsetzungsangebote sind	17
Berufsbörsen	17
Workshops	17
Arbeitsgruppen.....	17
Einzelprojekte	17
Lebenswelterkundung – Jungentreff und Mädchentreff	17
LBO Schulen – 2018 – Wo? Was? In welchen Klassen?	17
Statistisches zu den Teilnehmenden.....	18
Workshops	18
„Beruf und Geld“ – Geschwister-Scholl-Schule.....	18
Beruf und Geld – Waldparkschule	18
Statistisches zu Beruf und Geld	19
Statistisches zu Beruf und Einflussfaktoren.....	19
Beruf und Einflussfaktoren - Raphael-Realschule	19
Stolpersteine in Ausbildung, Beruf und Lebenslauf – BORS-Woche – Gregor-Mendel-Realschule	20
Berufsorientierungswoche – Berufsorientierung: Stationsarbeit und Soziale Kompetenz – Graf-von-Galen-Schule	21
Stationenarbeit Fähigkeiten und Vorlieben und Chancenstart - Marie Marcks-Schule ..	22
AG – Struktur	22
5. Klasse-AG – „Wer bin ich?“ Geschwister-Scholl-Schule.....	22
AG 5. Klassen „Wer bin ich“ – Waldparkschule.....	23
Statistisches zur Gruppe, Rollenvorstellung, Traumberufe	24
Besonderheit im Jahr 2018	24
Berufsbörsen	24
Berufsbörse – St. Raphael-Realschule	24
Berufsbörse - Geschwister-Scholl-Schule	24
Die Berufsbörsen in der Waldparkschule, Theodor-Heuss-Realschule und Johannes-Kepler-Realschule	25
Rückmeldungen allgemein:.....	25
GirlsTalk	25
Lebenswelterkundung - Jungentreff und Mädchentreff	26
Einzelprojekte	27
ESSSTÖRUNGEN - E-MAIL BERATUNG	27



QUALITÄTSSICHERUNG/EVALUATION	27
NETZWERK UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	28
Ausblick 2019.....	28



Bericht des Jahres 2018

ZUM KENNEN LERNEN

LuCa Heidelberg e.V., Genderfachstelle für Gesundheitsförderung und Bildung, besteht seit 1992 zuvor als Mädchenhaus e.V. Über die Jahre hat sich die Angebotspalette aus der anfänglichen Mädchenarbeit auf die Themenschwerpunkte gendergerechte Jugendberufshilfe, geschlechtssensible Gewaltprävention und Prävention von Essstörungen erweitert. Der Verein erhielt in 2017 städtische Gelder für die Jugendberufshilfe und die Gewaltprävention, Unterstützung durch Landes- und Bundesmittel, sowie Projektzuschüsse und Spendengelder. Mit der Zeit hat sich hier eine Synergie entwickelt, auch wenn die Bereiche je nach Finanzierungsgrad in der Umsetzungsdimension unterschiedlich sind. Hinzu kommen Projekte, mit denen wir aktuellen gesellschaftlichen und fachlichen Entwicklungen nachkommen.

Der respektvolle und gleichberechtigte Umgang von Menschen verschiedenen Geschlechts, verschiedener Ethnien, Kulturen und sozialer Milieus ist zentral in unserer Arbeit. Das Bewusstsein für Diversity wird durch die Personen und Persönlichkeiten der Teams des LuCa e.V. und dem daraus gebildeten Wissenspool aus Pädagogik/Bildungswissenschaften, Psychologie/Therapie, Soziologie/Ethnologie, Wirtschaft, Technik/ Handwerk und medizinischem Grundwissen in die Modulkonzeption, die Methodik und Didaktik eingebracht.

Unsere Zielgruppen, Mädchen wie Jungen, Männer wie Frauen, Gruppen und Einzelpersonen, sollen auf verschiedenen Ebenen angesprochen werden und Erfahrungen machen können. Diese ganzheitliche Ausrichtung ist eine der Grundlagen unserer Angebote. Ethnisch-kulturelle Handlungsvielfalt und die Unterschiede in der Lern- und Ausdrucksfähigkeit werden berücksichtigt. Ein weiterer Aspekt, der sich grundsätzlich durch die Angebote zieht, ist der Genderansatz. In den Lebenswelten aller Menschen ist eine Welt kaum vorstellbar, die geschlechtsneutral handelt. Wichtig ist uns eine kritische Auseinandersetzung mit Rollenklischees und geschlechtsbedingten Lebensbedingungen, insbesondere darin die Benachteiligten.

Wir arbeiten mit Modulsystemen, die stetig angepasst werden an die aktuellen Bedingungen institutionell, sozial und individuell. Die Modularbeit macht es auch möglich, dass wir in der Gruppenarbeit auch mit der einzelnen Persönlichkeit arbeiten, dem individuellen Verhalten und der individuellen Haltung. Dabei zielen wir darauf ab, (sozial- und lebenslauforientiert) kompetentes Handeln zu fördern, die intrinsische Motivation für berufliches und sozial eigenverantwortliches Handeln zu erhöhen. Die Methoden, die jeweiligen Aufgabenstellungen umzusetzen, werden ständig an neuere Erkenntnisse der Theorie und Praxis angepasst. Durch (interne) Seminare bilden wir jeweilige Teams oder auch das Fachkräfteteam weiter. Wir passen nicht nur unsere Methoden, sondern auch den Medieneinsatz an die Erfordernisse und Entwicklungen der Zeit an, insbesondere mit Blick auf die zunehmende Digitalisierung unser aller Leben.

Unsere Arbeit wird als gewinnbringend und leistungsstarke Arbeit von Schüler*innen, Eltern und Lehrerschaft, schutzsuchenden Menschen, Fachkräften und thematisch, fachlich interessierten Menschen positiv wahrgenommen.



Arbeiten mit dem Thema

Gewalt. Dies ist meistens hochkonzentriert, vertieft und intensiv. Die Art, wie Menschen Gewalt erfahren, wie sie Gewalt ausüben und wie sie Gewalt verarbeiten, ist unterschiedlich. Trotz stetiger Weiterentwicklung und Öffnung gesellschaftlicher Tabus, können hier

Jungen oder Mädchen sich geschlechtlich einem männlichen und weiblichen Verhaltensmuster zuordnen.

Gewaltprävention Jugendberufshilfe Essstörungen

Geschlechtsidentitäten weiten sich aus. Mit dem Einzug des „divers“ in offizielle Fragebögen, Stellenanzeigen, Medien ist die Bereitschaft dies Thema wahr zu nehmen größer geworden. Die Themen Transsexualität, Transgender sind gleichzeitig immer wieder mit Scham und Ablehnung konfrontiert. Häufiger als zuvor begegnen dem LuCa e.V. Kinder, Jugendliche, Erwachsene, die ihren Weg zur Transsexualität offen gehen und Menschen, die offen Transgender leben. Sinn macht es also, mit Jungen und Mädchen getrennt nach Geschlechtsidentität in den jeweiligen Umsetzungsformen zu arbeiten. Die LuCa Arbeit ist dabei spiegelnd, hinterfragend, mit einer Handlungsvorlage, die sozialverträgliche und das Individuum stärkende Handlungsoptionen aufzeigt.

LuCa Heidelberg e.V. arbeitet seit dem Jahr 2000 (damals noch als Mädchenhaus-Heidelberg e.V.) in Grund- und weiterführenden Schulen zur Mädchenspezifischen Gewaltprävention, oft in Kooperation mit dem fairmann® gUG. LuCa arbeitet mit den Lehrer*innen und der Schulsozialarbeit, den Multiplikator*innen und den Eltern zur Sensibilisierung von Geschlechtszuschreibungen. Für Multiplikator*innen macht LuCa e.V. Weiterbildungsangebote. Einzeltrainings mit männlichen und weiblichen Mobbingopfern sind Teil des Angebots. Aufgrund eines Modulsystems können wir auf die jeweiligen Rahmenbedingungen, wie Schulcurricula und akuter Bedarf der Schulen, Personen, mit denen wir arbeiten, angemessen reagieren.

Im Bereich Jugendberufshilfe. Hier ist es genauso wichtig, soziale Kompetenzen, Durchsetzungs- und Abwehrfähigkeit zu trainieren. Während sie im Bereich der Gewaltprävention im Mittelpunkt stehen, sind sie hier ein Teil der erwarteten Skills der Arbeitswelt. In Heidelberg ist die allgemeine Schul- und Ausbildungssituation verglichen mit der Situation in Baden-Württemberg überdurchschnittlich gut. Daher ist es umso auffälliger, dass Menschen mit Migrationshintergrund relevant häufiger die Schule ohne Abschluss verlassen. Das Berufswahlspektrum bei Jungen wie Mädchen ist immer noch von traditionellen Rollenklischees und Lebenslaufvorstellungen bestimmt, insbesondere, wenn sie in traditionell, konservativ orientierten Familienstrukturen leben.

Bestimmte Berufe werden als „unmännlich/unweiblich“ oder als „Looserberufe“, als „unwerte/schmutzige“ Berufe abgelehnt. Immer noch ist das Interesse an MINT Berufen bei den Mädchen gering. Und diejenigen, die MINTfächer im Schwerpunkt haben, wählen später nur zu 10% MINT-Berufe, während Jugendliche anderer Fächerschwerpunkte zu 40% in diesem gewählten Themenbereich ihren Ausbildungsplatz suchen. Es wird von Interesse sein, zu erfahren, ob Gemeinschaftsschulen diese Tendenzen „aufweichen“ können. Die Bedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf haben sich verändert. Mehr Männer übernehmen Elternzeiten. Auch, wenn dies statistisch noch eine geringe Zahl ist, ist sie steigend.



Dennoch spielt in den Workshops eher für die Mädchen Haushalt, Familie, Kinder eine aktive Rolle. Die meisten Jungen wollen nicht „den Haushalt schmeißen“ oder wenn, dann nicht auf die Art, in der es Mädchen tun/tun sollten. Davon gehen auch die Mädchen aus. Es gibt bei Jungen und Mädchen eine Vorstellung von Aufgabenverteilung in Haushalt und Familie entlang der traditionellen Geschlechtergrenze. Ein Teil der Haushaltstätigkeiten, insbesondere traditionell mit Jahrhunderte alter weiblicher Erfahrung besetzt, wie das Waschen, Bügeln, Kochen, sind aufgeweicht durch die Technisierung. Automatisierung, Digitalisierung, eine neue Haltung zu Nachhaltigkeit und einfachem Leben, die Vernetzung im Internet und durch SocialMedia machen Haushaltsarbeit zu einer Eventfläche, einer Arbeit, die in Gang gesetzt wird, wie selbstfahrende Staubsauger. Wie weit und was hier als Haushaltsarbeit weiblich und wie männlich Garten, Auto, Verwaltung männlich besetzt bleiben, bleibt abzuwarten.

Noch sind die Wohlfühlarbeiten des Haushalts und der Erziehung der Vorstellungsbereich für Männer/Jungen, die sich beim Vorlesen eines Buches oder beim Fußballspielen mit den Kindern sehen können, weniger bei Routineaufgaben und nervigen Erziehungsanforderungen. Noch sind die Aufgaben Verwaltungsarbeit und die Erwirtschaftung von Finanzen eher männlich besetzt, während gleichzeitig mehr Frauen arbeiten und selbstständig werden. Verbalisiert wird von etwa 65 % der Mädchen, dass sie „mitverdienen“ wollen, dies ist eine nachhaltige Änderung zu vergangenen Zeiten. Die Vorstellung auch „Hauptverdienerin“ für ein eigenes Leben oder im Familienleben zu sein, ist in den Köpfen der meisten Mädchen noch nicht vorstellbar. Dieses konservativ-traditionelle Verständnis von Aufgabenverteilung ist gerade bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund besonders manifest, wie wir in unseren Angeboten immer wieder erfahren müssen, weshalb es hier weiterhin Handlungsbedarf gibt.

Konsequenter Weise wollen mehr Mädchen teilzeitfähige Berufe und flexible Arbeitsstellen. An einem Verdienst, der einen höheren Lebensstandard ermöglicht, sind sie dennoch interessiert. Umgekehrt verstehen sich viele Jungen noch immer als „Hauptversorger“ der Familie, je benachteiligter das Umfeld ist, umso manifest ist dieses Rollenverständnis. Jungen formulieren gleichzeitig zwei weitere Aspekte, nicht in der Häufigkeit, aber wahrnehmbar häufig: „Frauen sollen auch arbeiten“ und „Ich mach auch Elternzeit“. Beziehungsberufe, die immer noch mit Frauen verbunden werden und deutlich geringer entlohnt sind, sind immer noch weniger interessant für Jungen. Auf dem Markt ist ein Professionalisierungsschritt in den Ausbildungen der Beziehungsberufe zu verzeichnen. Wenn der Professionsanteil, der Männeranteil höher wird, dann wird der Beziehungsanteil geringer. Wie zum Beispiel im Krankenhausbereich wird auch im pädagogischen Bereich eine Zunahme an Helferberufen zu erwarten sein. Ob dies den Verlust der Einfacharbeitsplätze durch die Automatisierung und Digitalisierung ausgleicht, wird abzuwarten sein. Die Berufswahlfähigkeit sollte eigentlich zunehmen. Die meisten Berufe sind für Jugendliche im Alltag wenig zu erfahren. Was in YouTube oder beim Bäcker sichtbar, spürbar ist, ist nur ein Ausschnitt, der einen Anteil oder eine „Sensation“ beschreibt. Diese „Unbekannte“ ist nicht zu unterschätzen. Die Erfahrbarkeit der Berufe, der Tätigkeiten, der Skills, auch über Dritte und YouTube, setzen die Öffnung für mehr Berufsfelder frei, trotz der Ausschnitthaftigkeit. Daher haben wir in den Modulen der Jugendberufshilfe auch Berufsbörsen, Betriebsbesuche und Stationen-Arbeit integriert.

Mädchen und Jungen unterschätzen die Auswirkung der unterschiedlichen Entlohnung von Männern und Frauen. Mehr noch als einen Lebensstandard, unterschätzen sie die Bedeutung von Aufstiegschancen und die Auswirkung des Lohnes auf die Rente. Grundsätzlich fällt Menschen schwer sich langfristige Folgen vorzustellen und sie entsprechend zu gewichten. Jugendliche fühlen sich häufig „nicht alt“ genug, um langfristige Auswirkungen ihrer beruflichen Entscheidungen, wie mangelnde Sozialabsicherung durch Teilzeitbeschäftigung und Geringverdienerjobs, wie Altersarmut und ähnliche Risiken, in ihre beruflichen Überlegungen einzubeziehen.



Viele Jugendliche wissen nicht, welche Kenntnisse sie tatsächlich haben, was ihre speziellen Fähigkeiten und Begabungen sind und häufig nur schematisch, welche sozialen und anderen Kompetenzen ihre Berufsvorstellung erfordert. Im Schulsetting wird, was Anpassungsfähigkeit im Arbeitsleben bedeuten kann, weniger gelehrt. Die Zwiespälte und Widersprüche von Gehorsamsforderung, Demokratieverständnis, Mündigkeit und Sozialverträglichkeit werden nicht erarbeitet und auch nicht aufgearbeitet. Für Schüler*innen, die nicht in einem reflektierten (multi-)kulturellen Umfeld aufwachsen, sondern in einem rigideren Bewertungsrahmen, in dem „schwarz/ weiß, ganz oder gar nicht“ als Handlungs-, Interpretations- und Bewertungsgrundlage gilt oft, dass sie dies übernehmen oder verweigern. Damit geraten sie sozial ins Hintertreffen, obwohl sie damit für bestimmte Berufszusammenhänge, die vorrangig Gehorsam erfordern, gut vorbereitet sind. Soziale Kompetenz im Sinne sozialverträglichen, sach- und situationsgemäßen Verhaltens und Handelns ist weitaus schwerer vermittelbar. Für die Arbeit des LuCa e.V. ist es im Schulsetting ebenso schwierig und doch ist damit der bisherige Handlungsrahmen nach wie vor gegeben und ebenso die Notwendigkeit zur eigenen Anpassung und Änderung von Inhalten und Verhalten.

Essstörungen kommen nicht aus dem Nichts. Fast alle Mädchen haben in ihrer Adoleszenzphase mindestens eine Diät gemacht, ein großer Prozentsatz von ihnen ist unzufrieden mit Aussehen und Gewicht. Dies gilt unabhängig von sozialem Milieu und Schulbildung. Studien weisen nach, dass meist fünf Jahre vergehen, bis sich Betroffene Hilfe suchen, was zu einer deutlichen Chronifizierung und damit erschwerten und (finanziell) aufwändigeren Behandlung führt. Die meisten Todesfälle junger Mädchen, Frauen bis zum Alter von ca. 25 Jahren, sind die Folgen von Essstörungen, dies wird häufig nicht wahrgenommen. Räumlich kommen die Anfragen an den LuCa e.V. überwiegend aus Heidelberg und direkter Umgebung, soweit dies aus anonymen Mails nachvollziehbar. Deutschlandweite Anfragen, z.B. Halle und Berlin, kommen aufgrund der Internetrecherche oder durch die Empfehlung des LuCa e.V. dortiger Beratungsstellen zustande. Wenn ein Studium einen Ortswechsel erforderlich macht, ist dies ein weiterer Anlass, mit dem LuCa e.V. in Kontakt zu treten. Insgesamt nehmen Betroffene bevorzugt Kontakt auf zu den Email-Beratungsangeboten in ihrer regionalen Umgebung. Sie erwarten und finden dort mehr Wissen über die Hilfsangebote in der Region. Der LuCa e.V. berät nicht ausschließlich weibliche Betroffene. Wir erhalten immer wieder Anfragen männlicher Betroffener und Angehöriger. Ca. die Hälfte der Anfragen von Eltern stammen von Vätern. Diese geben uns die Rückmeldung, dass sie sich durch unseren Gender-Ansatz angesprochen fühlen. Väter zeigen sich häufig sachlicher in ihrer Reaktion auf die Erkrankung (insbesondere) ihrer Tochter/Töchter. Mütter sind häufig emotional involviert und betroffen durch die Erkrankung der Tochter/Töchter. Die Anfragen, per Email oder zum Beratungsgespräch vor Ort, nehmen über das Jahr verteilt oft in den Ferien und kurz danach zu, da in dieser ruhigeren und vermehrt gemeinsam gelebten Zeit das gestörte Essverhalten auch von Eltern wahrgenommen wird und Gespräche vertieft stattfinden können.

Aufgrund dieser vielfältigen Motive zur Terminanfrage oder Email-Beratung bietet LuCa e.V. eine entsprechend angepasste Beratungsbandbreite. Hilfesuchende im E-Mail-Kontakt betonen immer wieder, dass die Anonymität und „Gesichtslosigkeit“ des Gegenübers ihnen hilft, (oft auch erstmals) über ihre Probleme zu reden und auszusprechen, dass sie sich z.B. „übergeben“.

Sie gehen häufig in den Kontakt mit Hilfsstellen mit der Befürchtung, in einem direkten Gespräch „nichts sagen zu können“. Für viele ist der Austausch über E-Mail eine Vor-Übung für das Face-to-face-Gespräch vor Ort. Menschen, die zu Beginn der Beratung unschlüssig waren, ob sie sich Hilfe vor Ort suchen sollen, sind alle dazu bewegt worden, sich Termine in Beratungsstellen in ihrer Umgebung zu holen. Nicht selten müssen die Betroffenen mit Wartezeiten rechnen, bis sie einen Therapieplatz oder ein stationäres Angebot annehmen können.



Hier besteht die Möglichkeit, ein Überbrückungsangebot, also eine therapeutische „Kurzbetreuung“, in Anspruch zu nehmen. Aber auch die Angehörigen stehen unter großer Anspannung und brauchen Unterstützung, die sie oft nur zögerlich suchen. Gerne nehmen sie unser Beratungsangebot an, auch zu wiederholten Gesprächen und nehmen dazu teilweise Anreisen aus Sinsheim oder Raum Karlsruhe in Kauf. Da wir keine städtischen Gelder erhalten, muss ein Eigenanteil gezahlt werden.

Konsequenzen für unsere Arbeit. Schule als Abbild gesellschaftlicher Diskussionen und Diskurse macht es erforderlich auf ehemals tabuisierte Themen, die in die Öffentlichkeit gelangen, zu reagieren und hieran fortlaufend konzeptionell zu arbeiten. Für eine Veränderung des Umgangs mit Vielfalt in diversen Lebenslagen und individuellem Sein, geht es um Toleranz und Akzeptanz, es geht um erste Schritte, um Bewusstsein, auch für die sozialwirtschaftlichen Vorteile der Arbeit in echten Teams und „erwählten“ Lebensgemeinschaften.

Aufgreifen von Tabuthemen
Entschleunigung
Dialog aller Sprachen
Gendergetrennte Angebote
Diversitätsbewusst
Offene Angebot

Es gibt die Vorstellung und Forderung von „Entschleunigung“ in unseren Modulen, im Bewusstsein für die Verdichtung und Beschleunigung und die Entmenschung der Arbeitsplätze. Für diese Umwälzung im sozialen Leben und Arbeitsleben muss vorbereitend eine Auseinandersetzung geführt werden, die auch bei den Jugendlichen ankommen muss. Alte Werte greifen zum Teil in diesen Arbeitsumgebungen nicht mehr. „Füreinander eintreten“, wenn dies mit den Arbeitszeitmodellen unvereinbar wird, wenn es keine Menschen als Kolleginnen und Kollegen mehr gibt, ist schwierig. „Ehrlichkeit“ ist uninteressant, weil potentiell eine umfassende digitale Überwachung greift, die Anspruch auf Objektivität erhebt.

Die gesellschaftlichen Herausforderungen, die in den letzten Jahren durch die hohe Zahl geflüchteter Menschen überall spürbar geworden sind, macht noch deutlicher, solange kennen lernen nur einseitig erfolgt, ist Integration, geschweige denn Inklusion schwierig. Das Verhalten, das in Deutschland als selbstverständlich gesehen wird, ist mit dem Gedanken an die Vielfalt der kulturellen Zugehörigkeiten eine Welt von Habitaten und sprachlichen Konventionen der Höflichkeit und Wertschätzung, die erst zu erlernen sind. Die Modulkonzeption des LuCa e.V. enthält den Zeitraum für Begegnungen mit der Vielfalt, sie beinhaltet den Dialog der Beteiligten.

Diese Veränderung, wie bereits im vergangenen Jahr beschrieben, bleibt: Schüler*innen mit geringen Kenntnissen der deutschen Sprache sind üblicher in den Workshops. Die Fähigkeit mit allen sprachlichen, nonverbalen und auch technischen Mitteln Menschen einzubinden, könnte zu einer Kulturfähigkeit werden. Die Workshops können nur Impulse setzen in diese Richtung, miteinander zu sprechen, auch wenn die Grammatik noch nicht stimmt und lexikalisches Wissen noch fehlt. Schule ist nur bedingt der Ort, an dem Sprache unbedarft trainiert werden kann, da hier die Eingruppierung in ein Leistungsspektrum im Zentrum steht. LuCa e.V. arbeitet inhaltlich in allen Arbeitsbereichen auf mehreren Ebenen: Wissensvermittlung, Erfahrungserweiterung, Übung und häufig mit (sozialer) Vernetzung. Kognitive Inhalte spricht LuCa e.V. zielgruppenorientiert über haptische, visuelle und auditive Einheiten an. Dies ist nicht nur für lernschwächere Schüler*innen, sondern für alle Schüler*innen eine Vereinfachung, da die Wissens- und Erfahrungsvermittlung auf mehr Wahrnehmungskanäle angeboten wird. Die Wahrscheinlichkeit, aus dieser Bandbreite etwas aus dem Lehrinhalt für sich wahrzunehmen, erhöht sich für alle Schüler*innen.



Offene Lernwelten. Die Erweiterung der eigenen Erfahrungswelt findet auch in den LuCa-Räumen, z.B. als Offener Mädchen- und Jungentreff statt, weil schulexterner Rahmen, andere Inhalte und Schwerpunkte, eine umfassendere Begleitung der Personen der Zielgruppen in der Arbeit ermöglicht.

Geflüchtete Menschen, Migranten, Migrantinnen. Wichtig ist uns den Menschen einen geschützten, professionell betreuten Raum zu bieten, um ihre (traumatischen) Erlebnisse der Flucht erzählen, ihre Sorgen und Ängste ausdrücken zu können und kulturell ähnliche und unähnliche Sichtweisen zusammen kommen zu lassen. Geprägt durch die Begegnungen auf dem Weg nach Europa, erleben viele die neue Welt als eine, die sie ihre Selbstbestimmung vollständig verlieren lässt. Sie erlebten Gewalt und Ohnmacht, Ausgeliefertsein und Rechtlosigkeit auf ihrem Weg in eine fremde Kultur. Angekommen sind viele fremde Reize zu verarbeiten und gleichzeitig müssen sich viele mit dem Verlust sozialen Status´ auseinandersetzen. Ihre bisherige Orientierung funktioniert nicht mehr. Ihre Sprachkenntnisse und Sprachfähigkeit entscheiden über ihre Kommunikationsmöglichkeiten. In dieser destabilen Zeit braucht es die gegenseitige Annäherung. Nach den verunsichernden Erfahrungen, sollte eine Phase der Stabilisierung initiiert werden. Dieser Herausforderung hat sich der LuCa e.V. gestellt und Frauen-/Männergruppe für geflüchtete Menschen gebildet.

GEWALTPRÄVENTION

Grundlegend ausgerichtet sind die Workshops auf die Entwicklung von Selbst-Bewusstsein und den Aufbau und die Stärkung von Selbstwert und Selbstachtung, sowie auf die Bewusstmachung/ Mobilisierung innerer Ressourcen, unter Berücksichtigung neuerer Resilienz-Studien. LuCa e.V. arbeitet mit Fachkräften und mit Student*innen, um die hohe Nachfrage der Schulen nach Gewaltprävention zu bedienen. Seit Jahren bezieht LuCa e.V. engagierte Student*innen aus den Fachbereichen Psychologie, Bildungswissenschaften oder dem Lehramtsstudium in die Workshops mit ein. Gegebenenfalls wird fast ausschließlich mit Fachkräften gearbeitet, zum Beispiel, wenn es um Mobbing geht.

Zielgruppe

Schüler*innen der Klassen 2 -10 in allen Heidelberger Schulen. Darüber hinaus wird auf Anfrage mit verschiedensten Gruppen gearbeitet.

Ziele der Präventionskurse

- Entwicklung eines Gespürs für eigene Grenzen
- Anerkennung der oft völlig anders gelagerten Grenzen der Mitschülerin/Freundin
- Information zum aktuellen Wissensstand über häufige Gewaltformen (mit dem Erkennen beginnt sowohl die Verteidigung, als auch die Reflexion über das eigene gewalttätige Verhalten).
- Verhaltensänderung durch erkennen und trainieren alternativer Verhaltensoptionen
 - Verinnerlichen von Strategien, die unterstützen, in schwierigen, bedrohlichen Situationen die Nerven zu behalten
 - Erweiterung des Handlungsrepertoires für gefährliche, unangenehme, nervige Situationen
 - Setzung von Indikatoren, die unangenehme, nervige und gefährliche Situationen unterscheidbar machen können
 - Vermittlung von Grundlagen einer gelungenen Kommunikation, unter besonderem Focus auf die Körpersprache



- Förderung von Zivilcourage
- Verantwortungsübernahme für eigenes Verhalten und Handeln bzw. Nicht-Handeln
 - Aufgabe der Opferhaltung zugunsten einer aktiven Rolle
 - Selbstbeschränkungen wahrnehmen und abbauen
 - Umgang mit einschränkenden Geschlechtsstereotypen erkennen und reflektieren
 - Reflexion des Milieu-geprägten Verhaltens
- Hilfsangebote für Mädchen, junge Frauen und deren Eltern im Raum Heidelberg kennen und nutzen lernen

Methoden der Umsetzung in den Präventionskursen

- Spiele zur Wahrnehmungsschulung, Kooperationsspiele
- Entspannungsübungen, Phantasie Reisen, Körperwahrnehmungsübungen
- Rollenspiele, Kooperations-/Koordinationsübungen, Kommunikationstraining
- Selbstbehauptungstraining, Gesprächsrunden und Aufklärungsgespräche
- Jeux Dramatique, weitere Übungen aus Tanz/ Theater zur Schulung von Wahrnehmungsfähigkeit und Selbstausdruck

Mädchenspezifische Gewaltpräventionskurse

Die Bausteine der Mädchenspezifischen Gewaltpräventionskurse variieren nach Bedürfnislage und Alter der Mädchen und der Gruppe. Entsprechend werden sie stets weiterentwickelt. In einer Gesellschaft, die Diversität aktiv gestalten will und muss, ist die Vermittlung von Eigenmacht und Verantwortungsübernahme für das eigene Verhalten und Handeln eines der wichtigsten Ziele. Gleichzeitig ist dies die Absage an eine tradierte „weibliche“ Opferrolle. Es bedeutet die Selbstwirksamkeit anzuerkennen und sich selbst ggf. als Täterin wahrzunehmen. Im Rahmen der gesellschaftlichen Entwicklung zur Gleichstellung bedeutet es auch, die Notwendigkeit zu erkennen, sich Gestaltungsspielräume zu erschließen und ein eigenmächtiges Leben zu führen.

Die Arbeit in den Präventionskursen wird situations- und prozessorientiert gestaltet, was sich vor Ort in der Gruppe zeigt, wird vor allem da, wo es zu massiven Störungen führt, vorrangig bearbeitet. Die erarbeiteten Lösungen werden dann zum exemplarischen „Transportvehikel“ der zu vermittelnden Inhalte. Die vielfältigen, angewandten Methoden sind so gewählt, dass die Kinder und Jugendlichen die Lerninhalte auf ganzheitliche Weise erfassen, sich „einverleiben“ und verinnerlichen können. Die Inhalte sollen mit positiven Gefühlen verknüpft werden, da der Erfolg des Konzeptes bei den Kindern und Jugendlichen wie auch bei den Erwachsenen auch von der Attraktivität, der „Leichtigkeit“ (wie Lehrpersonen es formulieren), des Angebots abhängig ist.

Personell arbeiten wir mit studentischen Kräften und Fachkräften. Auf diese Weise findet kontinuierlich ein Austausch von Erfahrungs- und Forschungs-Wissen statt. Dies ist ein Teil unseres Qualitätsmanagements. Und doch müssen wir die Grenzen dieser Entscheidung anerkennen, sobald eine Klasse schwieriger ist, wird diese Personalstruktur zur Doppelbelastung für die Fachkraft, da sie dann die Klasse und die studentische Kraft in Balance halten muss.

Die 2-tägigen Workshops werden von intensiven Vor- und Nachgesprächen mit Lehrer*innen und Schulsozialarbeit begleitet. Darüber hinaus bieten wir, so es die Schule ermöglicht, Informationsabende für Eltern und bei Bedarf Einzelberatung für Jugendliche, Eltern und Lehrkräfte.



Beratungsgespräche für Kinder und Jugendliche, Eltern, Lehrer*innen und Multiplikatoren*innen, im Bedarfsfall, gehören ebenfalls zum Konzept. Zur Beratung finden Kinder und Eltern über andere Kinder und Eltern oder über die LuCa-homepage zu uns.

Das Stärkungsprogramm wurde bisher nicht beworben, da die Gelder im GWP-Bereich sehr begrenzt waren.

Unsere Mädchensensible Gewaltprävention an Grund- und weiterführenden Schulen ist ein Beitrag, den potentiellen Gewalterfahrungen, denen Mädchen ausgesetzt sind, Grenzen zu setzen, bei gleichzeitigem Training von Solidarität versus gegenseitigem sich unter Druck setzen und dient dem Schutz und der Unterstützung einer freien Persönlichkeitsentfaltung der Mädchen.

Konzept des geschlechtssensiblen Anti-Mobbing-Trainings „Klasse Klima – Coole Klasse“

Das Konzept zur Bearbeitung der Gruppendynamik in der ganzen Klasse wird sehr individuell auf die entsprechende Klasse zugeschnitten.

Allein Zeitraum und Anzahl der Arbeitstage mit der jeweiligen Gruppe variieren stark. Bei Bedarf wird die Klasse bis zu einem halben Jahr oder im Ausnahmefall auch länger begleitet. Ziel ist die Veränderung des Klassenklimas zu erreichen mit dem Ziel einer sozialverträglichen Atmosphäre und der Botschaft: „Jede*r hat das Recht, sich in der Klasse wohlfühlen“. Hier sind in die Arbeit außer den Schüler*innen der Klasse auch die Lehrer*innen, die Eltern und die Schulsozialarbeit aktiv einbezogen. Methodisch basiert das Konzept auf Franz Hiltz' „Konfliktkultur“. In der konkreten Arbeit musste dies verändert und angereichert werden, teilweise mit Übungen aus der Erlebnispädagogik und der Körperbewusstseinschulung, den grundlegenden Regeln gelingender, gewaltfreier Kommunikation, zum Beispiel Rosenbergs. Wie in allen Bereichen des LuCa e.V. findet auch hier eine stetige Entwicklung statt.

Die prozessorientierte Arbeit mit der ganzen Klasse bedarf mindestens zweier Fachkräfte und bei einzelnen Workshop-Einheiten, die geschlechtsgetrennt stattfinden, auch drei bis vier Mitarbeiter*innen, und auch dabei mindestens eine Fachkraft mit Spezialkenntnissen zum Thema Mobbing.

Die erfahrenen Trainerinnen*, Regine Schumacher (Projektleitung) und Anna Thesing, gewähren für die Präventionsarbeit eine qualitativ hochwertige Arbeit mit Personalkontinuität, was von Schüler*innen, Lehrerschaft und Schulsozialarbeit als sinnvoll rückgemeldet wird.

Umsetzung der Gewaltprävention in 2018

Überblick Schulworkshops und (Mobbing-)Interventionsworkshops

Emmertsgrund-Grundschule

- drei Workshops in allen 2. Klassen
- drei Workshops in allen 3. Klassen
- drei Workshops in allen 4. Klassen

Heiligenberg-Grundschule

- zwei Workshops in allen 3. Klassen (ein weiterer musste in den Januar 2019 verschoben werden)
- drei Workshops in allen 4. Klassen

Tiefburg-Grundschule

- drei Workshops in allen 2. Klassen
- drei Workshops in allen 3. Klassen



Waldpark-Gemeinschaftsschule

- zwei Workshops in allen 6. Klassen
- zwei Workshops in allen 7. Klassen

Johannes-Kepler-Realschule

- zwei Workshops in den 6. Klassen

Stauffenberg-Grundschule

- ein Workshop für alle Schülerinnen der 4. Klassen

Thadden-Grundschule

- ein Workshop in einer 3. Klasse

Steinbach-Grundschule

- Interventionsworkshop zwei Workshoptage in der 4. Klasse

F & U

- Interventionsworkshop zwei Workshoptage in der 5. Klasse

Insgesamt konnten 28 Workshops zweitägig durchgeführt werden.

Konflikt-Kultur/Sozialtraining

Zwei Workshop-Tage waren wir an der Steinbach-Grundschule (Erfolgreiches Beenden des Programms)

Zwei Workshop-Tage an der F& U, Unterstützung einer Lehrerin beim Sozialtraining einer schwierigen Klasse.

11 Beratungsgespräche mit Eltern, Schüler*innen und Lehrer*innen, davon

7 mit Eltern, deren Kinder gemobbt werden

4 Beratungen für Lehrer*innen, in deren Klasse Mobbing stattfindet

Einzeltraining gab es 2018 nicht.

Vortrag am Elternabend der Thadden-Grundschule:

„Weiberrandale und Zickenkrieg, oder streiten Mädchen anders als Jungen“

Mädchensensible Workshops, Grundschulen in Kooperation mit dem fairmann e.V.

Unsere langjährigen schulischen Kooperationspartner Emmertsgrund-Grundschule, Waldpark Gemeinschaftsschule, Kepler-Realschule, Heiligenberg-Grundschule und die Tiefburg-Grundschule arbeiteten auch 2018 mit LuCa e.V. zusammen. Seit einigen Jahren ist sowohl die Stauffenberg-Grundschule als auch die Kepler-Realschule regelmäßig mit im Programm.

Emmertsgrund-Grundschule

Die Schwerpunktthemen an der Emmertsgrund-Grundschule werden in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit und den Lehrer*innen festgelegt und immer wieder modifiziert. Schwerpunkte 2018 weiterhin: 2. Klassen: Gefühle und deren sozialverträglichen Ausdrucksmöglichkeiten; 3. Klassen: Gruppendynamik, das Thema Ausgrenzung, und das Üben von integrierendem Verhalten, wenn einzelne ausgegrenzt werden; 4. Klassen: „Selbstbehauptungs- und Wohlfühltechniken“



Heiligenberg-Grundschule

In der Heiligenberg-Grundschule arbeiten wir mit den 3. und 4. Klassen. Schwerpunktthema in der 3. Klasse ist das Wahr- und Ernstnehmen eigener Grenzen, auch das Wahrnehmen der oft anders verlaufenden Grenzen der Mitschülerinnen*. Grenzen der Situation angemessen aber deutlich zu setzen ist ein weiterer Schwerpunkt. In den 4. Klassen werden die Selbstbehauptungsprinzipien vertieft. Zudem arbeiten wir in jedem Workshop mit den Mädchen auch an der Entdeckung und Entwicklung eigener Ressourcen (Kraftquellenarbeit). Da wir prozessorientiert arbeiten, werden Probleme, die sich in der Gruppe zeigen, vorrangig behandelt und bearbeitet.

Tiefburg-Grundschule

Da die Tiefburggrundschule jährlich für alle 4. Klasse eine Theatergruppe, die gegen Missbrauch arbeitet, einlädt, sind wir dort in allen 2. und 3. Klassen. Die Schule sieht die Workshops auch als Vorbereitung auf das Theaterstück. Mit den Zweitklässlerinnen erarbeiten wir spielerisch die Gefühlspalette und deren Ausdrucksmöglichkeiten. Auch das Einüben von unterstützendem Verhalten gegenüber Schwächen anderer Mitschülerinnen ist ein Thema. In der 3. Klasse wird das Thema der Grenzen erlebbar gemacht und deren klare Setzung geübt. In beiden Workshops gibt es Einheiten zur Entdeckung und Entwicklung eigener Ressourcen. Auch hier behandeln wir Schwierigkeiten im Gruppengefüge vorrangig, beziehungsweise bauen sie in unser Programm mit ein.

Stauffenberg-Grundschule - Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) mit dem Förderschwerpunkt Sprache

Jährlich findet ein Workshop an der Stauffenberg-Grundschule statt. Da die Mädchen in der Schule schon seit Jahren sehr viel weniger sind, als Jungen, werden die Mädchen aus allen drei Parallelklassen in einem Workshop zusammengefasst. Inhalte werden je nach Gruppenbedürfnis gestaltet. Auch hier sind jedoch die Themen eigene Grenzen wahrnehmen, ernstnehmen und eigene Grenzen adäquat setzen lernen, zentrale Inhalte.

Mädchensensible Workshops, weiterführende Schulen in Kooperation mit dem fairmann e.V.

Waldparkschule (Gemeinschaftsschule)

Die seit Jahren bestehende Zusammenarbeit mit der Waldparkschule wurde auch im Jahr 2018 fortgeführt. Ein großer Vorteil besteht darin, dass viele Schülerinnen uns schon von der Emmertsgrund Grundschule her kennen und ein Vertrauensverhältnis zu uns aufgebaut haben. Für weitere Kontinuität sorgt die zeitliche Nähe der Workshops in der 6. und 7. Klasse. Sodass in der 7. Klasse mit annähernd denselben Schülerinnen weitergearbeitet werden kann.

Johannes-Kepler-Realschule

Seit 2013 bieten wir auch regelmäßig Workshops für die Mädchen der 6. Klassen der Johannes – Kepler Realschule an. Auch hier arbeiten wir mit dem Thema Grenzen, Grenzsetzung und eigenen Ressourcen. Altersentsprechende Themen wie Liebe, Sexualität, bzw. Übergriffe im Nahfeld greifen wir auf, wenn die Mädchen uns signalisieren, dass sie dies tun möchten (abhängig von den Konstellationen innerhalb der Gruppe und deren Offenheit). Soziale Kompetenz, Umgang mit Vielfalt und Andersartigkeit ist ebenfalls Thema. Bei Bedarf stellen wir Hilfsangebote für Frauen und Mädchen im Raum Heidelberg vor.



Interventionsworkshops zum Abbau von Mobbing-Strukturen

Eine intensive Begleitung wird angeboten. Mehrmalig 1-2-tägige Workshops, regelmäßiger Austausch mit Lehrer*innen und Schulsozialarbeit, Elterninformationsabende, Arbeiten in Kleingruppen und Einzelberatung von Jugendlichen, Eltern und Lehrerschaft werden dabei gewährleistet. Erst, wenn sich die Atmosphäre in der Klasse positiv verändert hat, ist die Intervention beendet.

Grundsätzlich gilt die Regel, dass weder Opfer noch Täter gesondert herausgestellt werden, sondern vermittelt wird, dass jeder und jede ein Recht hat, sich in der Klasse wohlfühlen, die ganze Gruppe für die Gewährleistung dieses Rechts sorgen muss und jeder und jede einzelne dafür Verantwortung trägt. Unser gendergeschultes Team erkennt auch, wo es sinnvoll ist, mit der Klasse in geschlechtsspezifischen Gruppen zu arbeiten ist. In den Workshops wird konkret trainiert, wie sich die Mitglieder in der Klasse gegenseitig unterstützen können, um unsoziales Verhalten zu verändern. Grundlage ist das Erkennen der Gruppe, inwieweit jeder und jede von einem gesunden Klassenklima profitiert. Die Klassenlehrer*innen werden immer wieder in die Workshops miteinbezogen, da auch sie/er ein Teil des Systems darstellen und durch Verhaltensmodifizierung zur Verbesserung des Klassenklimas beitragen können.

Einzeltraining, Selbstbehauptung für Mädchen, Jungen, Erziehungspersonen

2018 haben sie nicht stattgefunden. Dies Angebot ist beschränkt auf einzelne Mädchen oder auch Jungen, die entweder Opfer oder auch Täter*innen von Mobbingstrukturen geworden sind, die als gewalttätig bezeichnet werden oder sich selbst so wahrnehmen. Gezielt und regelmäßig wird in 1-6 Terminen mit ihnen individuell trainiert. In den Einzelstunden geht es um Selbstwertgefühl, Empathie-Fähigkeit, Selbstwirksamkeit, Wahrnehmung innerer und äußerer Grenzen und alle Themen, die individuell sich als relevant erweisen. In Rollenspielen wird trainiert, Grenzen zu setzen, Handlungsspielräume zu öffnen und verändern, um sozialverträglich Konflikte auszuagieren und eigene Interessen zu vertreten und für sich einzustehen. Entspannungseinheiten gehören ebenso zum Programm.

Das Angebot wird von den Eltern bezahlt, soweit sie in der Lage dazu sind. Insgesamt war das Einzeltraining sehr erfolgreich. Das Angebot wird auch in 2019 weiter bestehen.

Selbstbehauptungskurse wurden im Jahr 2018 für Schülerinnen zwischen 11 und 13 Jahren angeboten.

BESONDERE – AUCH EINMALIGE – PROJEKTE AUßERHALB DER STÄDTISCHEN FINANZIERUNG

Takaa Niroo – Bestärkungsprogramme für geflüchtete Frauen und Mädchen

LuCa Heidelberg e.V. bewarb sich auf eine Ausschreibung des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Baden – Württemberg zur Unterstützung von geflüchteten Menschen, um die 2016 begonnene Arbeit mit Menschen mit Fluchthintergrund weiterführen zu können.

LuCa Heidelberg war damit erfolgreich und arbeitet seit September 2018 mit Frauen und Männern in Schriesheim. Folgende Beschreibung der Projektidee liefert der Projektträger Werkstatt Parität Baden-Württemberg:

Das Projekt „Takaa-Niroo: Bestärkungsprogramme für geflüchtete Frauen und Mädchen“ will die gesundheitliche und soziale Lebenssituation von Frauen und Mädchen stärken, so dass sie die Herausforderungen und Chancen der Migration aufgreifen und meistern können. Hierfür werden an 15 Standorten in Baden Württemberg Bestärkungsprogramme durchgeführt.



Es werden dafür drei Zielgruppen in den Blick genommen:

- Geflüchtete Frauen und Mädchen
- Jungen und Männer aus dem Lebenskontext der Frauen und Mädchen
- Die örtliche Flüchtlingshilfe

Inhalte der geschlechtersensibel gestalteten Gesprächsangebote für jede Zielgruppe sind: Frauen- und Männerleben im Heimatland und in Deutschland; Geschlechterrollen und Familienbilder; Erfahrungen von Gewalt und Diskriminierung; Gewaltprävention; Techniken der Beruhigung, Entspannung, Selbstbehauptung.

Takaa (arabisch) und Niroom (persisch) sind Bezeichnungen für Kraft. Sie bringen das Ziel des Projektes zum Ausdruck: Die Entwicklung, Rückgewinnung und Bewahrung der persönlichen Kraft von Frauen und Mädchen mit Kriegs- und Fluchterfahrung.

JUGENDBERUFSHILFE

Das Berufsorientierungsprogramm unterstützt Schüler*innen frühzeitig in ihrer Berufswahlkompetenz, Ausbildungsfähigkeit und im Kontakt zur Berufswelt, zu beruflichen Anforderungen, Soft und Hard Skills und erste praktische Erfahrungen mit beruflicher Stationsarbeit und dem Zusammentreffen mit Berufler*innen, um einen Blick für die eigene künftige Berufswelt zu bekommen.

Zielgruppe

Schüler*innen der Klassen 5-10 in allen Heidelberger Schulen.

Ziele

Diversity bewusst und gendersensibel in der Jugendberufshilfe. Ziele des LuCa Heidelberg e.V. sind:

Wissen zu vermitteln über den Zusammenhang von Geschlecht, Beruf und sozioökonomischem Leben

- Offen legen der Chancen und Risiken einer geschlechtstypischen Berufsorientierung und letztlich Berufswahl
- Sensibilisierung und Diskussion über die Bedeutung von Rollenklischees und Normalitätsvorstellungen für das Berufsleben
- Konsequenzen tradiert und moderner Vorstellungen von Geschlechtsidentität in der persönlichen Lebensplanung
- Entdeckung der Begabungen/Talente, Antriebe, Stärken-/Schwächenanalyse
- Selbst-/Fremd-Wirkung und Wirksamkeit
- Selbsterfahrung/Reflexion: Wo und wie kann ich meine Fähigkeiten/Fertigkeiten einsetzen?
- Schüler*innen erkennen mit den Methoden, mit denen wir arbeiten, dass sie Stärken besitzen, die sie im Berufsleben brauchen, die ihnen teils nicht bewusst waren
- Selbst-Empowerment, um offen zu sein für eine Erweiterung des eigenen Berufswahlspektrums
- Wahrnehmen des Einfluss-Kontextes



Vermittlung neuer Ideen

- Schüler*innen werden sensibilisiert dafür, dass Lebensläufe vielfältig sind und im besten Fall variabel. Dies ist die Grundlage dafür, Lebenswege als beherrschbar und veränderbar wahrzunehmen, was die Self-Care der Jugendlichen unterstützt.
- In Berührung bringen mit ungewöhnlichen Menschen. Dies kann die Geschlechtsidentität sein oder auch die Kombination aus Gender und beruflicher Identität. Eine grundlegende Erfahrung von Respekt, in diesem Land, ist die Freiheit zur freien Berufswahl/-änderung bei gleichzeitiger freien, individuellen Entscheidung für eine Geschlechtsidentität.
- „Anders ist normal“ – in Bildungs- und Beratungszentren, in der Inklusionsarbeit an Regelschulen unterstützt LuCa, die Erfahrung und Haltung der Teilhabe aller Menschen in allen Lebensbereichen

Work-Life-Balance Kontakt-Herstellung zu Werkträgigen

- Berufstätigkeit ist ein zufriedenstellender Teil des Lebenslaufes aller Geschlechtsidentitäten, Diversitäten
- Das Leben in Variablen wahrnehmen: Vereinbarkeit von Arbeit und verbindlichen Beziehungen, Elternzeiten, Balance von Privatheit und privater Zeit und Öffentlichem Leben, Sozialen und Entlohnten Arbeitszeiten.
- Mit weiterer Zunahme der Arbeitsverdichtung und Veränderung der Arbeitsinhalte, Arbeitszeitgestaltung, Digitalisierung und Automatisierung ist Bildungswissen erforderlicher als zuvor, um gesellschaftlich eine mittlere Position einnehmen zu können.

Beratung Jugendliche und Eltern

- Berufswahl der Jugendlichen ist nicht losgelöst von ihren Eltern, Erziehungsberechtigten. Eltern sind wichtige Partner der Jugendlichen, der Schule und des Vereins, insbesondere, wenn es um den Einstieg ins eigenständige Leben der Schüler*innen geht.
- Im Netzwerk der beruflichen Hilfen Heidelbergs sind wir ein Teil des Beratungsangebotes, das sich mit sozialen Fragen der Berufstätigkeit beschäftigt, Fragen von Gender und Diversity.

Begleitung bei beruflichen Schritten

- Viele Schritte führen in die Berufstätigkeit. Unsicherheiten und Angst, gerade in neuen Situationen, gerade in der Kommunikation sind Hindernisse, die den sozialen Zusammenhalt brauchen. Daher ist auch die Begleitung beruflicher Schritte ein Ziel des LuCa e.V.



Unsere Umsetzungsangebote sind

Modular, vielfältig und anpassbar.

Berufsbörsen

Es sind mehrstündige Kontaktgelegenheiten, bei denen Schüler/ -innen in Kontakt mit Auszubildenden kommen, die einen weniger bekannten Beruf vertreten und/oder einen geschlechtsuntypischen Beruf gewählt haben.

Workshops

In den LuCa Heidelberg-Workshops gestalten Fachkräfte und studentische Kräfte thematisch gebunden während der Schulstunden den Unterricht. Angeboten werden ein-, zweitägige Workshops, wie auch Blockwochen, Workshop-Reihen oder Arbeitsgruppen über das Schuljahr verteilt.

Arbeitsgruppen

Klassen- und Klassenstufen übergreifende Gruppen beschäftigen sich mit Themen, die vereinbart wurden.

Einzelprojekte

Abhängig von verfügbaren Fördermitteln bietet LuCa Heidelberg regelmäßig Einzelprojekte für Kinder und Jugendliche im künstlerisch-kreativen Bereich (Theater- und Tanzworkshops, Workshops zur Medienerziehung) an.

Lebenswelterkundung – Jungentreff und Mädchentreff

Die Lebenswelterkundung ist ein niederschwelliges Angebot, das außerhalb des Schulrahmens in den Vereinsräumen des LuCa Heidelberg e.V. stattfindet und die Arbeit der Schulen vertieft und ergänzt.

LBO Schulen – 2018 – Wo? Was? In welchen Klassen?

Waldparkschule

- Berufsbörse - Klassen 9 und 10
- Workshop - Beruf und Geld – Klassen 8
- AG – Beruf und Leben – Klassen 5

St. Raphael-Realschule

- Berufsbörse – Klassen 9
- Workshop – Beruf und Einflussfaktoren – Klassen 7 und 8

Theodor-Heuss-Realschule

- Berufsbörse – Klassen 9 und 10

Gregor-Mendel-Realschule

- Berufsorientierung – Klassen 9

Kepler-Realschule:

- Berufsbörse – Klassen 9

Berufsbörsen
Workshops
Orientierungswoche
Arbeitsgruppen
Einzelprojekte
Lebenswelterkundung



Graf-von-Galen-Schule

- Berufsorientierungswoche – 4tägig Berufsorientierungsstufe

Geschwister-Scholl-Schule

- Berufsbörse – Klassen 9
- Beruf und Geld – Klassen 9
- BerufsAG - Klassen 5

Marie-Marcks-Schule

- Stationsarbeit, Fähigkeiten und Vorlieben Klasse 8
- Soziale Kompetenzen als Chancenstart Klasse 8

Statistisches zu den Teilnehmenden

In der LBO haben wir im Jahr 2018 mit 106 Jungen und 191 Mädchen in den Workshops der Schulen gearbeitet. Sie sind im Alter von 13 – 17 in den Regelschulen. Der große zahlenmäßige Unterschied zwischen Mädchen und Jungen ist durch die Workshops in der Mädchenschule St. Raphael begründet. Hinzu kommen die Mädchen und Jungen der AGs.

Workshops

Beruf und Geld – 4 Tage

Beruf und Einflussfaktoren – 2 Tage

Stolpersteine in Ausbildung. Beruf und Lebenslauf – 4 Tage

Berufsorientierung: Stationsarbeit und Soziale Kompetenz – 4 Tage

Stationsarbeit, Fähigkeiten und Vorlieben – 4 Tage

Soziale Kompetenzen als Chancenstart – 2 Tage

„Beruf und Geld“ – Geschwister-Scholl-Schule

Was bedeutet Geld im Leben, wie kommen wir zu Geld im Berufsleben? Mit einem Schätzbogen nähern sich die Schüler*innen der Realität der Lebenshaltungskosten an. Auch Schuldenfallen und Sparmodelle werden thematisiert. Ein aktives Rollenspiel bringt den Schüler*innen den Unterschied von Arbeitgeber Brutto und Netto näher. Berufe werden aus dem Blickwinkel „Männerberuf“ bzw. „Frauenberuf“ beleuchtet. Gemeinsam werden die finanziellen Auswirkungen der Berufswahl, und der geschlechtsspezifischen Unterschiede besprochen. Darüber hinaus werden die Themen „Vereinbarung von Familie und Beruf“, „Aufgabe des Berufsweges zugunsten der Familienpflege“ integriert.

Interessant ist, dass besonders bei der Abfrage „ich will viel Geld verdienen“ überdurchschnittlich viele Jungen dies als wichtiges Kriterium ansehen, während für Mädchen diese Überlegung kaum eine Rolle spielt, was sich in der Abfrage zu den Einflussfaktoren für alle Mädchen, die in einem Workshop teilgenommen haben, anders zeigt. Immerhin spielt bei ca. der Hälfte der Jungen die Überlegung, dass sie einen Beruf wählen, der ihnen „Zeit für Kinder“ lässt, eine Rolle.

Beruf und Geld – Waldparkschule

Auch hier hat der WS Erfolge gezeigt, z.B. dass den Schüler*innen der Unterschied zwischen Brutto und Netto klar geworden ist und sie nachvollziehen können, dass es eine Ungleichbehandlung von Frauen und Männern innerhalb des Berufslebens gibt.



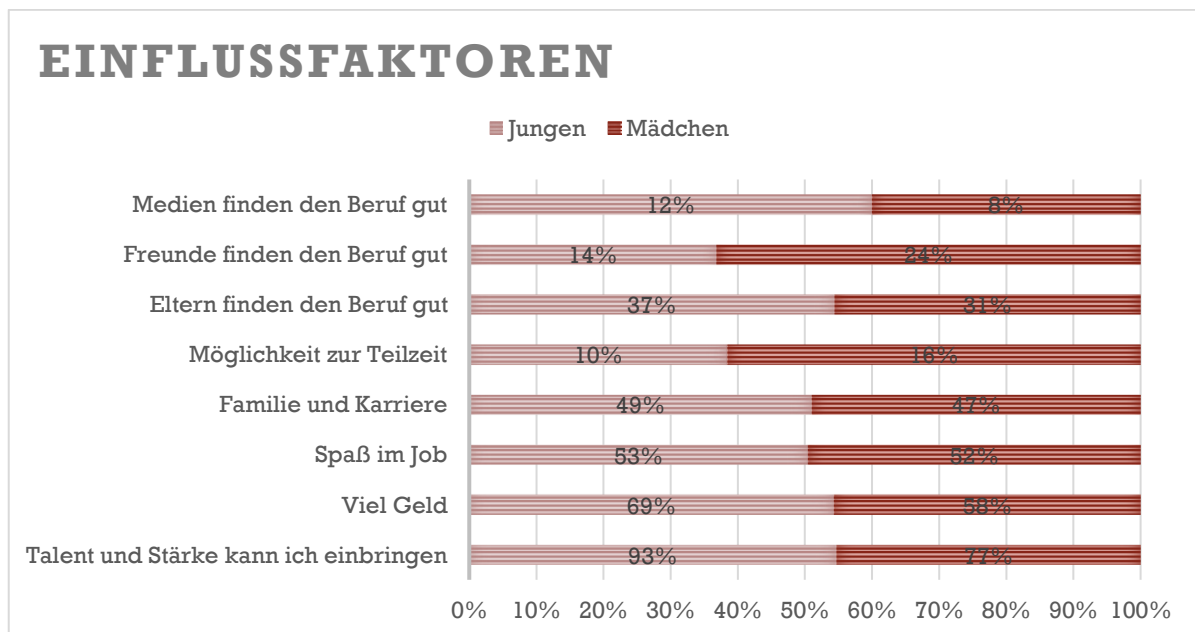
Statistisches zu Beruf und Geld

Von den 25 Jungen, die daran teilgenommen haben, hatten 20 Vorwissen und zum Ende des Workshops haben alle Jungen einen Zuwachs an Wissen benannt. Von den 35 Mädchen hatten 16 Vorwissen und am Ende hatten alle Mädchen einen Wissenszuwachs benannt. Dies bezieht sich auf das Wissen um die Unterschiede von Brutto und Netto., einem Einblick in die Unterhaltskosten eines selbständigen Lebens und die Unterschiede in der Entlohnung von Männern und Frauen bei gleicher Position und beruflichen Tätigkeit.

100% haben
Wissenszuwachs
rückgemeldet

Statistisches zu Beruf und Einflussfaktoren

Fragebogen abgegeben haben 59 der teilnehmenden Jungen und 135 der teilnehmenden Mädchen. Die höchsten Zahlen haben Mädchen und Jungen in den gleichen Sparten:



Beruf und Einflussfaktoren - Raphael-Realschule

Die Schule hatte „Workshop-Tage“ mit dem Schwerpunkt „Ich-Stärkung“ gewünscht. Die Schule sieht dies als wichtige Voraussetzung, um sich z.B. für Ausbildungen jenseits gängiger Rollenerwartungen entscheiden zu können oder sich in kritischen Ausbildungssituationen behaupten zu können. Durch offene Fragestellungen, die Geschlechterrollen außer Acht ließen, wurden die Teilnehmerinnen dazu angeregt, traditionelle Rollen zu hinterfragen und kamen von alleine auf die Idee, dass es in ihrem eigenen Erlebten oft egal ist, wer welches Geschlecht hat. In beiden Klassen konnte man jedoch erfahren, wie stark das „klassisch-konservative“ Rollenklischee verbreitet ist: der Mann kann besser reparieren, die Frau besser putzen, die Frau übernimmt die Hausarbeit, weil der Mann hart arbeitet. Durch Überlegungen, woher solche Rollenklischees kommen, fand ein Umdenken von eigenen, nie hinterfragten Denkmustern statt. In einem regen Austausch in den Diskussionen, in denen immer wieder zum Nachdenken anregende provokative Fragen (Bsp.: Kann ein Mann ein Kind wie eine Mutter aufziehen?) eingebracht wurden, konnte man beobachten, wie die Teilnehmerinnen begannen, für selbstverständlich gehaltene Rollen zu hinterfragen.



Stolpersteine in Ausbildung, Beruf und Lebenslauf – BORS-Woche – Gregor-Mendel-Realschule

An der BORS-Woche nehmen alle 9. Klassen teil. Dabei arbeiten Schule, Betriebe, Arbeitsagentur und LuCa e.V. in Kooperation. Es soll den Schüler*innen vermittelt werden, dass es nicht nur attraktiv sein kann, mit einer Ausbildung in den Arbeitsmarkt einzusteigen, sondern Mut und Kreativität erfordert dabei zu bleiben. Jeder der beteiligten Akteure übernimmt einen Ausschnitt eines breiten Spektrums der Berufsorientierung in dieser Woche. Der Schwerpunkt des Angebotes des LuCa e.V. liegt in der

Entwicklung von Lösungen und Bewältigungsstrategien zu Schwierigkeiten, die in Arbeitsorganisation, Arbeitsablauf, sozialer und persönlicher Hinsicht im Ausbildungs-, beruflichen und persönlichen Lebenslauf entstehen können.



Dabei stellen sich die Schüler*innen der Selbstreflexion, wer bin ich, wenn es um die Arbeitswelt geht? Was motiviert mich, was hindert mich? Sie gewichten ihre Werte, die im persönlichen und allgemeinen Bezug zu den Arbeitsmarktritualen, Schlüsselqualifikationen und Betriebsvorgaben stehen. In die Arbeit mit den Hindernissen, die sie in einem Planspiel bewältigen sollen,

werden die Themen „Bereitschaft zur Mobilität über MA und HD hinaus“, „Arbeiten in Betrieben mit Männer-Frauen- Überschuss“, „Aufgabe des Berufsweges zugunsten der Familienpflege“, „Weiterarbeiten auch mit Behinderung“, „Umgang mit Mobbing, Diskriminierung“, „Berufswege und lebenslanges Lernen“ integriert. Unser Ziel bestand darin, die SchülerInnen anzuregen, einen Beruf zu wählen, der zu ihren Talenten passt und in dem sie ihre Stärken einbringen und entwickeln können und Praktika zu nutzen, um herauszufinden, welches Berufsbild zu ihnen passt, dass sie bereit sind Lösungen zu finden, wenn der Lebensweg Hindernisse mit sich bringt. Hindernisse wie Überstunden, Urlaub, Krankheit und Behinderung.

In weiteren Übungen werden die Auswirkungen von Berufswahl und Verdienst- und Aufstiegsmöglichkeiten, Frauen-, Männerleben, Familienleben und der Versorgung im Alter herausgearbeitet. „Jeder ist seines Glückes Schmied“ – die so verstandene Chancengleichheit, hört sich rational an, logisch und einfach, doch funktioniert es in der Realität anders:

Eher selten jedenfalls, wenn man nicht den als Norm definierten Bildungsgruppen, den finanzkräftigen Familien angehört, einen Migrationshintergrund hat oder/und: eine Frau ist. Es zeigt sich, dass Berufe und Arbeit materiell und ideell unterschiedlich bewertet werden, Zugangschancen zu Arbeit und Beruf nicht für alle gleich sind, Arbeitsbedingungen, Entlohnung, berufliche Aufstiegs- und Entwicklungschancen große Unterschiede aufweisen. Die unterschiedliche Situation von Männern und Frauen im Arbeitsleben wird diskutiert.

Berufsorientierungswoche – Berufsorientierung: Stationsarbeit und Soziale Kompetenz – Graf-von-Galen-Schule

In der Graf-von-Galen-Schule ist die Berufsschulstufe, dem Erwerb beruflicher Grund- und Schlüsselqualifikationen sowie der besonderen Vorbereitung auf ein möglichst selbständiges und selbstbestimmtes Berufs- und Erwachsenenleben gewidmet.

Die Berufsschulstufe hat hierzu innovative Konzeptionen mit einem breiten Netzwerk nachhaltig verankert. Im Rahmen dieser Konzeption wurde der LuCa e.V. eingebettet, um mit den Jugendlichen/jungen Erwachsenen als externer Partner zu arbeiten. LuCa e.V. durchläuft dabei mit den Jugendlichen/jungen Erwachsenen Übungen, die sie an kritischen Schnittstellen, wie „auffälliges Verhalten“ und „mangelnde Selbstsicherheit“ unterstützen in Richtung Haltungs- und Verhaltensänderung.

Mit einem Training standardisierter Handlungs- und Verhaltenserwartungen (Begrüßungssituationen, Gesprächsabläufe...) fordert und fördert LuCa e.V. die einzelnen Schüler*innen. Die sie begleitenden Personen und die Lehrer*innen können sie dabei beobachten, um darauf aufzubauen, Neues an den Schüler*innen zu entdecken, soziale, persönliche, berufliche Förderungsideen entwickeln zu können. Die Schüler*innen werden aktiv an Aspekte der Arbeitswelt herangeführt, die auch den Umgang mit Stress und Kritik an der eigenen Leistung, Abwertungen auf Grund der jeweiligen Einschränkung beinhalten und standardisierte Handlungsmöglichkeiten in diesen „schwierigen“ Situationen trainiert, damit sie solche Situationen bewältigen, mindestens nicht sich selbst schädigen und sich gegebenenfalls Hilfen holen.



Kernaufgabe in dieser Gruppe war es, den Zusammenhang von Selbstunsicherheit, den selbstabwertenden Umgang mit den eigenen (beruflichen) Fähigkeiten und aggressivem Verhalten zu bearbeiten. Ebenso bearbeitet wird der Umgang von Männern und Frauen in der Arbeitswelt mit Skalenabfragen, Rollenspielen und Diskussionsmöglichkeiten. Thematisiert werden hier auch die persönlichen Einstellungen der Schüler*innen gegenüber Frauen und Männern in verschiedenen Berufen.



Basis für eine erfolgreiche spätere berufliche Tätigkeit der Schüler*innen ist in dieser Schule mehr als in anderen Schulen, eine realistische Fremdeinschätzung und eine realistischere Selbsteinschätzung zum Vermögen der Schüler*innen herzustellen. Diese haben sich selbst aus der „allgemeinen“ Welt herausgezogen oder sind bereits herausgenommen worden. Hier wäre es gut, ein spezifisches Training durchführen zu können, das Persönlichkeitsentwicklung auf dem Hintergrund der Selbstabwertung, der Selbstausgrenzung anleitet. Das Thema „Mädchen in der Jungengruppe“ spielte für die Jugendlichen/jungen Erwachsenen eine Rolle, wenngleich ein anderes Thema, Rassismus und Abwertung, viel einschneidender den Prozess des Workshops bestimmte. Nachdem dies offen gemacht und bearbeitet wurde, waren die Jungen ruhiger und offen für die Arbeit zur Berufsorientierung.

Stationenarbeit Fähigkeiten und Vorlieben und Chancenstart - Marie Marcks-Schule

Teilhabe an gesellschaftlicher Arbeit ist in Deutschland zentral über den Beruf organisiert und der Beruf entscheidet wesentlich darüber, welche Stellung Menschen in der Gesellschaft einnehmen. Dies wissen die Schulen, die mit Schüler*innen mit besonderem Förderbedarf arbeiten. Generell sind drei Entscheidungskriterien bei der Berufswahl auszumachen:



1. Überwiegen von Arbeitsmarktorientierung (man wird, was man nach Angebotslage werden kann),
2. Balance von Arbeitsmarktorientierung und Subjektorientierung (man versucht zu werden, was man werden will und sucht dazu die besten Möglichkeiten in der Angebotslage),
3. Subjektorientierung (man will auf jeden Fall werden, was man werden will.).

Wichtig ist in den Klassen der lebensnahe Einsatz von Mitteln und Methoden. Die Arbeit der Schüler*innen der Klassen 7 und 8 ist die Selbst-Stärkung beim Umgang mit den eigenen Gefühlen von Minderleistung. Sie müssen sich der Herausforderung stellen, weder unterwürfig noch übermütig zu werden, sich also angemessen zu verhalten. Die Stationenarbeit mit den Jugendlichen lässt sie erproben, welche Art der Tätigkeit ihnen liegt. Hier können sie erleben, ob sie eher mit monotonen Tätigkeiten gut aufgehoben sind oder ob es abwechslungsreiche Inhalte geben sollte, ob es einfache Aufgaben braucht oder komplizierter werden darf. Es braucht im Training die Arbeit auf allen Ebenen, die Ansprache auf emotionaler, geistiger und Körperebene, um Haltung und Handlung nicht nur erfassbar, sondern auch denkbar und veränderbar zu machen, die geforderte Fähigkeit muss zu behalten sein, sie muss zu handeln sein.



Darüber hinaus arbeiten wir mit Übungen, die es den Schüler*innen ermöglichen, sich auf angemessene Weise abzugrenzen, sich nicht ablenken zu lassen, sich zugestehen, dass sie Hilfe holen müssen. Auch hier muss es so eingeübt werden,

damit die Schüler*innen emotional, mental und auch im Körpergedächtnis erfassen und behalten, was sie als Verhaltens- und Handlungsmöglichkeit angeboten bekommen, ausprobieren möchten. Die Workshoptage setzen Impulse und schaffen einen Grad des Trainings, der es den Lehrer*innen ermöglicht, die Übungen und Ergebnisse aufzugreifen und im Schulalltag zu wiederholen und zu festigen, um nachhaltig mit dem Erlernten umzugehen.

Unterschiede von Männern und Frauen in der Welt waren immer wieder Thema. Ganz praxisnah durch die unterschiedlichen Temperamente in den Gruppen, die sich im Wesentlichen entlang der Geschlechtergrenze entlang zog.

AG – Struktur

Heranführung an die Berufswelt
5 x ca. 12 Tage

5. Klasse-AG – „Wer bin ich?“ Geschwister-Scholl-Schule

Die Gruppe bestand im Durchschnitt aus 12 Kindern, d.h. neun Jungen und drei Mädchen.



LuCa e.V. geht davon aus, dass Kinder und Jugendliche erst die Möglichkeit und den Raum bekommen müssen, sich selbst zu begegnen, bevor sie sich für einen Beruf entscheiden können, so wurde in der AG-Zeit versucht, einen solchen Raum zu schaffen.

Das eigene Sein der Jugendlichen wird in unserer Gesellschaft von äußeren Einflüssen wie Erwartungen an die eigene Person, Sozialisation, Vergesellschaftung etc. geprägt, bzw. begrenzt oder eingeschränkt. Dies sollte sichtbar werden, um den eigenen Blick auf das eigene Sein zu stärken. Zu erkennen, was jeder Person wichtig ist, wo die eigenen Stärken, Talente, Grenzen usw. liegen, bildet die Grundlage für eine erfolgreiche, also passgenaue Lebens- und Berufsorientierung. Aus dieser Annahme ergaben sich folgende Ziele bzw. Fragen für die AG: Wer bin ich? Was sind meine (guten) Eigenschaften, Stärken und Talente? Was ist mir wichtig? Welche Werte vertere ich? Traumvorstellungen: Wie wünsche ich mir mein Leben? Wie wünsche ich mir die Welt und was kann ich dafür tun? Grenzen: Innere Grenzen wahrnehmen und äußern, uns darüber austauschen wo unsere Grenzen sind; wo und wie sind Gefühle wahrnehmbar etc. Zusätzlich und natürlich spielte die Gruppe und ihre Dynamik eine wichtige Rolle, deshalb beschäftigten wir uns auch mit den Themen: Wer bin ich in der Gruppe? Wie funktioniert „Gruppe“? (Wie) funktioniert Zusammenarbeit? Was ist Mobbing und wie können wir damit umgehen? Gruppenstrukturen sichtbar machen. Wichtig war es einen kränkungsreichen Raum herzustellen, in dem sich gezeigt und offen kommuniziert werden kann. Während der AG entstand nach und nach ein ritualisierter Ablauf: Kommunikationsrunde, Spiele und spielerische Übungen, Diskussionen, Feedback und Abschlussrunde. Diese Einteilung hielt sich, vor allem nachdem deutlich war, dass sowohl das Mitteilungsbedürfnis als auch der enorme Bewegungsdrang bei allen anhielt.

Die Verschiedenheit bzw. Diversität der Potentiale der einzelnen Menschen konnte in der AG sichtbar gemacht werden. Einige Kinder blühten beim Erzählen auf, andere, wenn es um schriftliche Erarbeitungen ging, andere beim kreativen Lösungsfinden oder bei Kooperationsaufgaben der Gruppe. Wieder andere konnten sich zeigen, wenn es um zwischenmenschliches Beistehen oder um sehr spezifisches Fachwissen ging.

Das Thema Individuum in Beziehung zur Gruppe tauchte fast überall auf und wurde teilweise auch lange diskutiert. Natürlich kamen auch Fragen auf, die direkter mit Gender und Diversity im Zusammenhang stehen. So warf die dritte Geschlechtsoption auf den Evaluationsbögen („offen“) viele Fragen auf und regte in einer Kleingruppe das Gespräch über die Unterscheidung zwischen biologischem und sozialem Geschlecht an.

AG 5. Klassen „Wer bin ich“ – Waldparkschule

Ziel der AG ist es, dass die Kinder sich selbst kennen und einschätzen lernen. Es geht um Vorlieben, Fähigkeiten (Team, Konzentration, Führung, Organisation), Zukunftsträume und das Hinterfragen von Geschlechtsstereotypen. Grundsätzlich zu beachten: Die Kinder werden in den AGs klassenübergreifend zusammengestellt, mit der Absicht, dass sich die gesamte Jahrgangsstufe gleich zu Beginn kennenlernt. Das bedeutet auch, dass sich die Kinder nicht gut kennen und das Bedürfnis haben, sich hinter Auffälligkeiten, kaspeln, Rückzug, extremer Abgrenzung etc. zu verstecken. Eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, ist nicht einfach, was zudem mit dem Zeitpunkt der Treffen zusammenhängt, an dem die Gruppen bereits müde sind.



Statistisches zur Gruppe, Rollenvorstellung, Traumberufe

3 gemischtgeschlechtliche Gruppen mit insgesamt 43 Kindern, davon 23 Mädchen und 20 Jungen. Weitere Geschlechter wurden von den Kindern nicht benannt. Die Option „offen“ wurde angeboten aber nicht gewählt. Die Eltern von 21 Kinder stammen aus nicht EU-Ländern; die Eltern von 22 Kindern stammen aus EU- Ländern. Zwei Kinder mit geistiger Behinderung und zwei Kinder mit eingeschränktem Kognitionsvermögen waren Teil der Gruppen.

60% der Mädchen konnten sich vorstellen, später einen Beruf auszuüben und Geld zu verdienen und auch, dass der Partner zu Hause die Kinder versorgt. 17% konnten sich das überhaupt nicht vorstellen und 18% kreuzten „weder-noch“ an, 16 % wünschten keine Kinder. 40% Jungen konnten sich vorstellen zu Hause die Kinder zu pflegen und zu betreuen, während ihre Partnerin das Geld für die Familie verdient. 35% der Jungen konnten sich das überhaupt nicht vorstellen und 10% Jungen kreuzten „weder-noch“ an. 15% der Jungen machten keine Angaben dazu.

Ausschließlich einige wenige Jungen trauen sich ohne Realitätsbezug zu träumen, zum Beispiel vom Millionär. Mädchenwunschberufe: Krankenschwester, Polizistin (2 x), arbeiten im dm (2x), Postbotin, Arbeit im Finanzamt, Erzieherin, Modedesignerin, Tierärztin (2x), Chirurgin, Friseurin (2x), Arbeit an Schule für behinderte Menschen, Lehrerin, Malerin. Jungenberufswünsche: Achterbahntechniker, Graphikdesigner, Feuerwehrmann, Agent, Fußballprofi (3x), Astronaut, Immobilienmakler, Schreiner, Musiker, YouTuber, Polizist.

Besonderheit im Jahr 2018

LuCa ist im Film über alternative Schulen „auf Augenhöhe“ mehrere Minuten vertreten. Das Filmteam war an einem jener Dienstage teilweise in der AG dabei.

Berufsbörsen

Berufsbörse – 5 Tage

Berufsbörse – St. Raphael-Realschule

1 Maskenbildnerin, 2 Zöllner/-in, 1 Fitnesskauffrau, 2 Optiker/in, 1 Flugbegleitung und 1 Physiotherapeutin wurden vorgestellt.

98 % der Teilnehmerinnen hat die Berufsbörse richtig Spaß gemacht

90% der Schülerinnen haben einen neuen Beruf kennen gelernt, den sie vorher nicht kannten

72 % der Schülerinnen ist ein Beruf vorgestellt worden, den sie interessant fanden

52% der Schülerinnen haben Anregungen für das nächste Praktikum bekommen

Berufsbörse - Geschwister-Scholl-Schule

Vorgestellt wurden: 1 Krankenpfleger, 1 Erzieher, 1 Eventmanager/-in, 1 Konditorin, 2 Zöllner/-in, 1 Köchin, 2 Sport-Fitnesskaufmann-frau, 1 Binnenschiffer

100% Schüler*innen hat die Berufsbörse Spaß gemacht

63 % Schüler*innen haben einen neuen Beruf kennen gelernt, den sie vorher nicht kannten

61 % Schüler*innen ist ein Beruf vorgestellt worden, den sie interessant fanden

30 % Schüler*innen haben Anregungen für das nächste Praktikum bekommen



Die Berufsbörsen in der Waldparkschule, Theodor-Heuss-Realschule und Johannes-Kepler-Realschule

Die geschlechtsgetrennte Einteilung der Gruppe hat den Jugendlichen die Möglichkeit gegeben mehr zu fragen und Kontakte zu schließen. Im Nachgang haben die Jugendlichen die Ausbildungen der Berufsbörse stärker nachgefragt. Hier hat sich die Vorbereitung mit den Berufler*innen zum Umgang mit Schüler*innen, der Vermittlung von Berufsinhalten und der Genderthematik als wichtig für den Erfolg erwiesen. U.a. wurden vorgestellt: Wasserbau, Physiotherapie, Pädagogische Arbeit, Zoll, Kaufmann/frau/* für Fitness. 97% der Schüler*innen hat die Berufsbörse Spaß gemacht.

Insgesamt haben 52 % der Schüler*innen für sie unbekannte Berufe kennengelernt. 48% fanden einen der Berufe interessant und 32% haben damit konkrete Anregungen für Praktikum und Ausbildung erhalten.

Rückmeldungen allgemein:

Besonders gut fanden die Schüler*innen, dass die Bandbreite der Berufler*innen so verschieden war, dass viele Interessen angesprochen wurden. Allerdings könnte die Arbeit mit dem Gender Aspekt kritischer sein, nicht nur zu hören, was sie für „political correctness“ halten, statt sich auseinander zu setzen: Gibt es wirklich keine Geschlechtsunterschiede bei den Berufen? Mädchen/Jungen sollten Berufe die "geschlechtlich besetzt sind" auch toll finden können, ohne dies im Grundsatz diskutieren zu müssen. Die Berufler*innen könnten noch mehr zu den Genderaspekten mitteilen. Praxisbeispiel aus der Berufsbörse: Erzieher*innen werden vorgestellt. Einer der Jungen fragt: „Bekommen die Männer dann auch mehr Geld?“ Eine Schülerin antwortet spontan: „Nee wieso, wir machen doch die gleiche Arbeit“, hier setzt dann die Diskussion ein.



Viele Schüler*innen hat es verwundert, dass man auch als Frau ohne Probleme in einem Männerberuf arbeiten kann. Diese unterschiedlichen Geschlechtsbesetzungen und tatsächlichen Zahlen in den Berufen wurden angesprochen. Es haben deutlich mehr Mädchen Interesse an neutralen und an Männerberufen gezeigt als umgekehrt. Mit dem Berufsbild „Arbeiten beim Zoll“ wurden politische Maßnahmen zur Frauenförderung in Männerberufen diskutiert. Die Vertreterin des Berufes stellte dar, dass

Frauen bevorzugt eingestellt werden, um die Frauenquote einzuhalten und, weil nur Frauen beim Zoll Frauen untersuchen dürfen.

GirlsTalk

Vier Gespräche mit Mädchen der 7. Klassen, um eine möglichst eigenständige Entscheidung zu treffen.

1. Wer bist du?
2. Wie triffst du Entscheidungen?
3. Was willst du?
4. Wie handelst du?

Eltern unterschätzen immer wieder, wie wichtig sie bei der Berufsorientierung sind. Wenn sie es wichtig finden und Anteil nehmen daran, dass die Jugendlichen sich mit ihrem Lebensweg auseinandersetzen, dann unterstützt dies die Jugendlichen darin, sich einen Weg zu suchen.



Lebenswelterkundung - Jungentreff und Mädchentreff

In geschlechtshomogenen Gruppen wird nicht unbedingt besser, doch aber "anders" gelernt - daher arbeiten wir in der Lebenswelterkundung 1 Tag pro Woche nur mit Mädchen und 1 Tag nur mit Jungen. Mit LuCa e.V. erobern sich Jungs und Mädchen öffentliche Räume und genießen die Zeit "nur unter Männern", „nur unter Frauen“. Es ist ein niederschwelliges Angebot, das ergänzend zur berufs- und lebensorientierten Arbeit in den Schulen geschieht. Es gibt im LuCa e.V. den Raum und die Zeit, Rollenzuschreibungen zu überdenken, das eigene Rollenbild zu entwickeln und gemachte Erfahrungen unter Anleitung zu überdenken. Sicher ändern sich die Rollenzuschreibungen und gesellschaftlichen Erwartungen und Anforderungen wie auch die Spielräume, um das Leben mit und durch einen Beruf zu gestalten. Mit der Unterstützung von Fachkräften und der eigenen Peergroup lernen die Jungen, Mädchen ganz praktisch, welcher Schritte es bedarf, um ein anvisiertes Ziel zu erreichen, dies kann ein Rezept umsetzen sein und die Suche nach einem Praktikumsplatz, die Erstellung eines Berichtes oder der Konflikt mit Mitschüler*innen. Bei Bedarf wird hier neben den Trainingseinheiten auch begleitend gearbeitet. Fähigkeiten und Stärken werden entdeckt und nach Möglichkeit ausgebaut.

Leben und Beruf sind in der europäischen Kultur nicht zu trennen. Daher wird fast jeder Raum zur Prüfung. Im LuCa finden Jungen, Mädchen den geschützten Rahmen, um den Umgang zu testen und gegebenenfalls zu verändern, wenn es um das geht, was die Jungen, Mädchen als Schwäche oder Fehler an sich und anderen erleben. Im Mittelpunkt dabei: Fehler machen und daraus lernen, Schwäche zeigen und die Stärke darin wahrnehmen. Die Mitarbeiter*innen der Treffs haben die Möglichkeit, wahrnehmbar das Leben einengende Gendervorstellungen im Gespräch zu benennen und im besten Fall aufzulösen. Da die Treffs mit mehreren Kräften stattfinden, räumlich abgeschlossen und für die Kommenden offen, können hier zwischen Fachkräften und Jugendlichen Einzel- und Gruppenberatungsgespräche und Lernhilfen und Gruppenaktivitäten nebeneinander stattfinden.

Da die Mädchen direkt von der Schule in den Treff kommen, wird in der Regel gemeinsam gegessen; die Erledigung von Hausaufgaben gehört ebenfalls zum Programm. Mit der Schulsozialarbeit der Schulen wird immer wieder kooperiert, um Jugendliche in den Treffs optimal zu unterstützen. Elternabende und Einzelgespräche zu Erziehungsfragen, vor allem für Eltern mit Migrationshintergrund werden begleitend geleistet. Die Ausstattung der Räume wurde dem Bedürfnis nach Bewegung und Ruhe angepasst, es gibt eine Tischtennisplatte und einen Tischkicker und ebenso eine Ruhe-Ecke, Platz zum Lernen und sich unterhalten. Das gemeinsame Erstellen des Essens als feste Größe in der Treffzeit bietet immer wieder die Möglichkeit zur "Hausarbeit – auch für Männer", „Mädchen und Jungen in der Domäne des anderen Geschlechtes“, „Wo sind meine Grenzen und die Grenzen der anderen“, „Frauen, Männer und andere Menschentypen“ zu behandeln. Mädchen- wie Jungenpädagoginnen, zum Teil mit Migrationshintergrund, übernehmen hier Vorbildfunktion, zeigen, dass Pluralität und Diversität lebenswert und möglich sind. Aktuell auftretende Themen werden gern aufgegriffen und besprochen.

Einzelprojekte

PROJEKT ZUKUNFT - Transkultureller Videoworkshop für Jugendliche im Alter von 12-17 Jahre

- Die Angebote stehen nicht unverbunden nebeneinander. Jede Form kann in und mit einer anderen verknüpft werden. Dies ist uns wichtig, da neben dem Schulsetting, die Offene Arbeit, die Beratung, die gemeinsame Suche nach Lösungen tragend sind zur Verwirklichung der Ziele der LBO.

Partizipatives Theater

- Im Workshop "Partizipatives Theater" experimentieren die Teilnehmenden an neuen Interaktions-Werkzeugen, Raumkonstellationen und Fragestellungen zur Partizipation.



ESSSTÖRUNGEN - E-MAIL BERATUNG

Mit seiner E-Mail Beratung bietet LuCa Heidelberg bundesweit schnelle und direkte Online Hilfe für Betroffene und Angehörige bei Esssucht, Magersucht, Anorexia nervosa, Bulimie, Bulimia nervosa, Binge Eating Disorder und anderen Essproblemen. Im Rahmen der Online- und E-Mail Beratung dürfen keine weitergehenden Diagnosen, medizinische Ratschläge oder Einschätzungen bei Essproblemen, -störungen gegeben werden. Dies ist ausschließlich in einem persönlichen Gespräch möglich. Erreicht hat der LuCa e.V. in den letzten Jahren durchschnittlich ca. 110-120 Ratsuchende pro Jahr. Die Betroffenen oder deren Angehörigen teilen mit, dass es um einen Zeitraum von 6-12 Monaten geht, in dem sie an sich selbst/der nahen Person die Symptome einer Essstörung beobachtet haben. Ein kleiner Teil der Anfragen bezieht sich auf deutlich chronifizierte Patientinnen. Somit greift das niederschwellige Email-Beratungsangebot des Luca e.V. sehr früh im Verlauf der Störung, was zu einer besseren Gesamtprognose führt. Nach wie vor besteht ein großer Bedarf an betreuten Wohngruppen. Aus ganz Deutschland kommen immer wieder Nachfragen; leider gibt es in Heidelberg kein solches Angebot – unser Ziel ist es weiterhin, eine solche Wohngruppe zu initiieren. Auch der Bedarf an WS und Projektangeboten für Schulen besteht, kann aber aufgrund fehlender Finanzierungsmöglichkeiten nicht umgesetzt werden.

QUALITÄTSSICHERUNG/EVALUATION

Der Kommunikationsfluss zwischen den Akteuren, zwischen Schule, Sozialarbeit, Eltern, Schüler*innen, Kollege*innen und Kooperationspartner*innen ist ein grundlegendes Qualitätsmerkmal. Alle Projekte werden dokumentiert und evaluiert für Finanzgebende und LuCa e.V. Ein Austausch über Anforderungen an die Arbeit, sowie die inhaltliche Auswertung und konzeptionelle Weiterentwicklung sind außerdem Thema in den Teamsitzungen, die in regelmäßigen Abständen stattfinden. Die Mitarbeiter*innen in allen Bereichen bilden sich selbständig zu Themen der Arbeit des LuCa Heidelberg e.V. fort.



Mit internen Fortbildungen gewährleisten wir, dass unser Team aktuell und auf gleichem Stand bleibt. In 2018 fanden zwei große Fortbildungen statt, einmal mit dem Gesamtteam „Gender und Diversität, Diskriminierung und Vielfalt“ und mit den Fachkräften zum Thema „Umgang mit schwieriger Gruppendynamik in Schulklassen“. Mehrmals im Jahr finden Konzeptionstage statt, in denen pädagogische Ansprüche, Inhalte, die Ausrichtung der aktuellen Arbeit besprochen und neu justiert sowie neue Konzepte entwickelt werden. Bei Bedarf wird Supervision angefordert. Unsere Mitarbeiter*innen sind fachlich facettenreich, von der Herkunft multikulturell und vom Alter an den verschiedensten Lebenslaufpunkten. Mit dieser Vielfalt im Team schaffen wir es, auf die vielfältigen individuellen Lebenshintergründe, Lebenslagen und Bedürfnisse der Jugendlichen sehr gut eingehen zu können. Es gibt in 2018 keine festen Stellen für die Projektarbeit, die zur Existenzsicherung ausreichen. Dies bedeutet mit Honorarkräften und studentischen Kräften zu arbeiten. Dies bedeutet Vor- und Nachteile, wie jede Entscheidung, so kann das Personal kurzfristig wegbrechen und immer wieder können Einarbeitungszeiten für neue Mitarbeiter*innen anfallen.

NETZWERK UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Alle Projekte werden über persönliche Kontakte, homepage (www.luca-heidelberg.de), Flyer, Facebook, Mailberatung bekannt gemacht und beworben.

Themengebiete, in denen LuCa in verschiedenen Gremien, Arbeitskreisen und Kooperationen vertreten ist sind: Runder Tisch gegen Gewalt und zuarbeitende Unterarbeitskreise, Netzwerk Essstörungen, das von uns mit initiiert wurde, Frauen-AG, Forum Chancengleichheit, das wiederum mit einem Sitz im Ausschuss für Integration und Soziales vertreten ist, Bündnis gegen Armut, Interkulturelles Zentrum, **fairmann®** gemeinnützige UG, LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg, LAG Jungenarbeit Baden-Württemberg, u.a.. LuCa e.V. ist es wichtig, am politischen Leben und Planen in Heidelberg teilzuhaben und hier mitzugestalten, gemäß der EU-Charta, so dass wir auch aktiv an den Themen zur Weiterentwicklung des Aktionsplans zum Thema Chancengleichheit und Integration“ mitarbeiten, mit viel ehrenamtlichem Engagement.

Ausblick 2019

Auch in 2019 möchten wir allen Kernbereichen gerecht werden und sie wegen des Bedarfs auch ausweiten. Die über nun mehr als 15 Jahre fortlaufende Arbeit an Heidelberger Schulen und im Austausch mit den Fachkräften vor Ort und in Kooperation mit anderen Projektträgern wie der Jugendagentur, ist erfolgreich und teilweise inzwischen fest in verschiedensten Schulcurricula etabliert. Mit Ausnahme der Gymnasien nutzen Schulen aller Formate in Heidelberg kontinuierlich unsere Angebote. Hier möchten wir weiterführen, was bereits erfolgreich ist und vielleicht auch Ausweitungen finden, die derzeit noch in der Entwicklung sind, wie die Herausforderungen durch inklusive Beschulung in allen Schulformaten. Die komplette Finanzierung durch die Stadt ermöglicht es uns, in den 5. und 6. Klassenstufen, altersgerecht, Themen der Lebensplanung und Berufsorientierung anzubieten. Auch hierin gehen wir konzeptionell weiter und verfolgen das Ziel über mehrere Jahre eine berufliche Entwicklungsbegleitung der Klassen für verschiedenste Schulen zu sein.